Nächtlicher Zauber

Autor(en): **Nussbaum, Rudolf**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 37

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-505089

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

chen sie den Fall. Das Mädchen war eine Verkäuferin und selbstverständlich hübsch wie alle Mädchen von 18 Jahren.

«Aber ist dir denn an diesem unmöglichen Briefstil nichts aufgefallen? Scheint dir das nicht schwülstigstes Pathos zu sein? diese übertriebenen Ausdrücke, dieser leere Wortschwall, dieser seelische Fixpunkt?» Junior nickte beschämt. «Glaubst du, daß sie das alles aus dem eigenen Herzen schreibt? Schwerlich, und Sonnabend gehört sowenig als die Bange in unser schweizerdeutsches Wortverzeichnis!»

Tobias sen. machte eine pädagogische Kunstpause. Der Junior schien ratlos. Dann nahm der Senior den Faden wieder auf: «Ich hatte sofort einen bestimmten Verdacht und habe die freie Zeit in der Stadt benutzt, um in allerlei Antiquariaten alte Buchtitel aufzustöbern – nicht umsonst!»

Er zog ein leicht vergilbtes Büchlein, in Goldschnitt gebunden, aus der Tasche und wies auf den Titel: ‹Briefsteller für Liebende in allen Lebenslagen.› Erschienen 1928.

«Lies von Seite sechzehn bis Seite zwanzig!»

Die «sonnabendlichen Schwingen» fanden sich auf Seite 17 oben. Der «Odem des Lenzes» wedelte über Seite 19. Der «geliebte Fixpunkt meiner Seele» dekorierte die Mitte der Seite 20. Alles wartete nur auf das Abgeschriebenwerden.

«Und jetzt?» fragte der Junior.

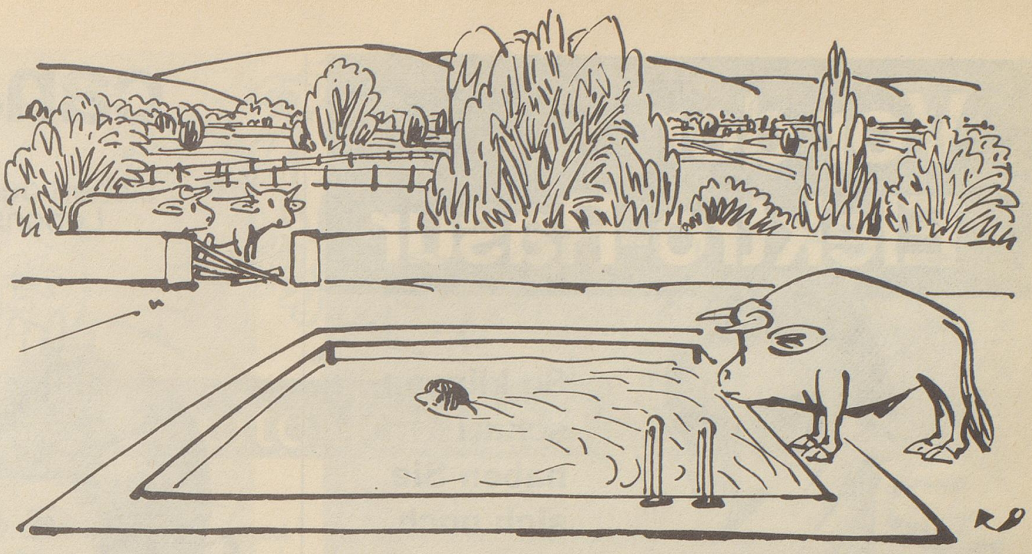
«Jetzt findest du das Notwendige auf Seite siebenundfünfzig oben: ‹Nach reiflicher Ueberlegung und in betrübender Anbetracht unseres gegenseitigen Alters sowie weiterer Hindernisse muß ich Dir leider den Vorschlag unterbreiten, unsere amitié amoureuse nicht im Schwall der Gefühle blühen oder welken zu lassen, sondern sich mit den Realitäten auseinanderzusetzen und in Freundschaft zu verbleiben. Mein Lebensschifflein treibt mich ja nächstens in die Fremde und möchte ich Dich nicht in hoffnungslosem Schmerz zurücklassen, was Dir ja fast das Herz bräche›.»

Junior nickte: «So ungefähr hab ich mir's bereits gedacht.»

«Dann ist die Angelegenheit also erledigt. Kein Wort mehr darüber!»

Senior steckte das Bändchen ernsthaften Blickes in die Rocktasche. Am späten Abend versorgte er es in die Tiefe der untersten Schreibtischschublade. Dort hatte es seit über 20 Jahren still und verborgen und unbenutzt gelegen.

Kaspar Freuler



Nächtlicher Zauber

Rudolf Nußbaum

Wenn du des Nachts nicht schlafen kannst
trotz heiterem Sinn und gepflegtem Wanst,
wirst du gleich einem seelisch Kranken
zum Spielball treibender Gedanken.

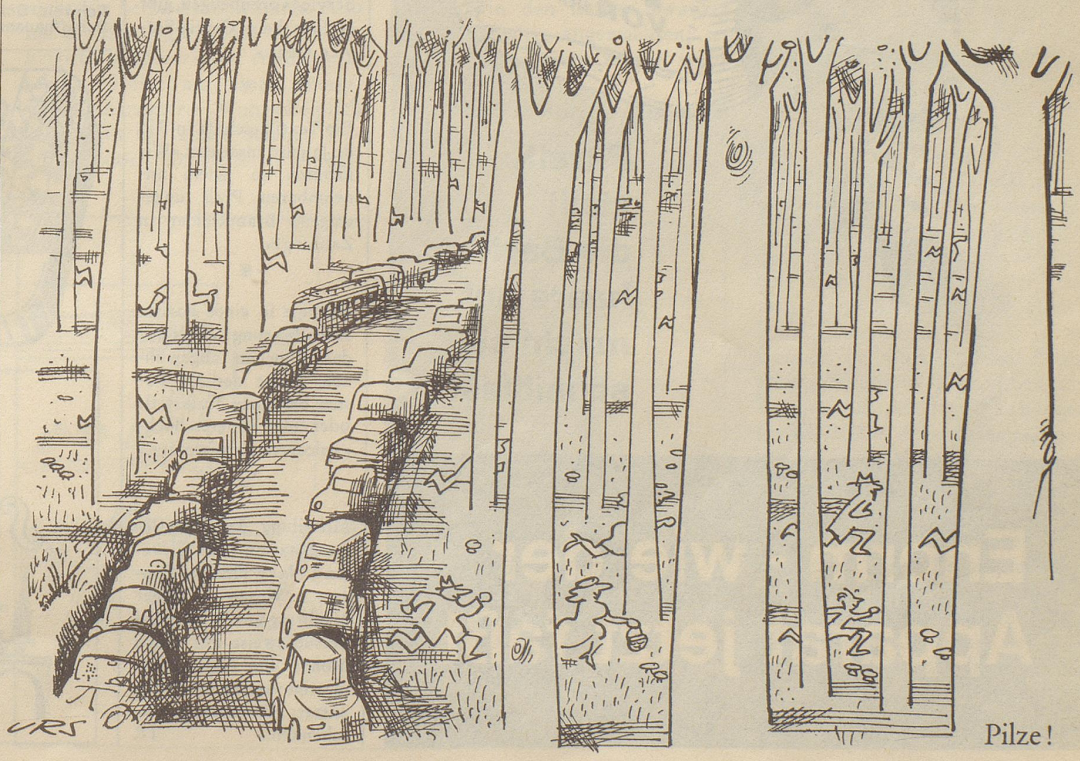
Am müden Auge zieht vorüber
dein ganzes Leben wie im Fieber,
und durch des Halbbewußtseins Oese
zwängt sich das Gute wie das Böse.

Da dreht sich alles bunt und schnell,
als führest du im Karussell.
Es jauchzt dein Herz und schmerzt und bebt
je nach dem Fall, den du erlebt.

Die Schläge, die du eingetauscht,
ein Liebestraum, der dich berauscht,
vielleicht ein sündiges Vergehen –
das alles siehst du auferstehen.

Hier lockt ein Reiz, dort brennt die Nessel,
du schwimmst in einem Hexenkessel.
Beim Szenenwechsel, der nicht endet,
hast du dich hundertfach gewendet.

Des Spieles Einsatz ist nicht billig,
wie Feuer glüht des Schädels Dach.
Es kommt kein Schlaf, der *Leib* ist willig,
der *Geist* jedoch bleibt wirr und wach.



Pilze!